

Arbeitsauftrag 1 (A1)

Immer wieder setzt sich Jägerstätter – auch in seinen Briefen und Schriften – mit dem Gewissen auseinander. Wenn er es nicht explizit als solches bezeichnet, findet sich stattdessen häufig der Terminus „freier Wille“ bzw. „Verstand und freier Wille“. Der „freie Wille“ stellt für ihn die Schlüsselkategorie dar, auf die sich der Verstand und das Gewissen beziehen. Der Wille wird als menschliche Kraft definiert, die ihm hilft, Kontrolle über Gedanken, Triebe und Gefühle zu erlangen, so auch in diesem Beispiel:

„Zu was hat denn dann Gott alle Menschen mit einem Verstande und freien Willen ausgestattet, wenn es uns, wie so manche sagen, gar nicht einmal zusteht zu entscheiden, ob dieser Krieg den Deutschland führt, gerecht oder ungerecht ist? Zu was braucht man dann noch eine Erkenntnis zwischen dem, was Gut oder Böse ist?“¹

- a) Suchen Sie in der Edition nach Stellen, in denen sich Jägerstätter mit dem Gewissen auseinandersetzt, und bringen Sie diese in eine chronologische Reihenfolge!
- b) Welche Funktionen und Eigenschaften schreibt er dem Gewissen zu?
- c) Versuchen Sie eine eigene Definition bzw. eine Metapher für das Gewissen zu finden!

¹ Franz Jägerstätter, L3-05, in: Schmoller/Lorber, Jägerstätter Edition (wie Anm. 5). URL: https://edition.jaegerstaetter.at/#/edition/view/L3_05.xml

Arbeitsauftrag 2 (A2)

Um den Gewissenskonflikt Jägerstätters verstehen zu können, ist es zunächst hilfreich, seine *Frage nach dem Guten nachzuzeichnen*. Das ermöglicht einen Rückschluss darauf, was letztlich für sein moralisches Handeln, für seine konkreten Entscheidungen inspirierend und ausschlaggebend war. Wenn man die Zeit des Nationalsozialismus in diesem Zusammenhang in den Blick nimmt, so fällt auf, dass es eben nicht nur um den Mut und die Kraft ging, das vom Gewissen Gebotene zu tun, sondern auch darum, zu erkennen, *worin* das Gute besteht, das zu tun ist, und dies bedeutete immer wieder: *wofür* man sich in einem Konfliktfall, in dem mehreres auf dem Spiel steht, zu entscheiden hat. So schwer es fallen kann, seiner Überzeugung tatsächlich treu zu bleiben, ist doch die innere Not nicht zu unterschätzen, die in der quälenden, weil ebenso komplexen wie unabweisbaren Frage liegt, *was* man tun soll. Im Falle Jägerstätters manifestiert sich diese konkrete Frage nach dem Guten in seinen zehn bzw. elf Fragen², in denen er die nationalsozialistische Weltanschauung sowie deren Äußerungen aufgreift und mit seinem christlichen Glauben in Verbindung setzt. Mit Hilfe dieser Fragen gelingt ihm zunächst das Herausarbeiten dessen, *warum* und *worin* der Nationalsozialismus *nicht* gut ist.

- a) Lesen Sie hierzu in der Jägerstätter Edition seine **10 Fragen**³ und
- b) listen Sie zunächst die diesbezüglichen Argumente Jägerstätters stichwortartig auf! Wählen Sie danach eines davon aus und formulieren dazu eine kurze Stellungnahme!

² Franz Jägerstätter, L2-11-a, in: Schmoller/Lorber, Jägerstätter Edition (wie Anm. 5). URL: https://edition.jaegerstaetter.at/#/edition/view/L2_11_a.xml

Franz Jägerstätter, L2-11-b, in: Schmoller/Lorber, Jägerstätter Edition (wie Anm. 5). URL: https://edition.jaegerstaetter.at/#/edition/view/L2_11_b.xml

³ Ebenda.

Arbeitsauftrag 3 (A3)

Das „Bonum“ (das Gute) identifiziert Jägerstätter mit dem Willen Gottes, der in Jesu Lehre und Praxis vom „Reich Gottes“ greifbar geworden ist, in dem Friede, Gerechtigkeit, Fürsorge, (Nächsten-)Liebe die zentralen Werte verkörpern. Das „Reich Gottes“ als Inbegriff des Guten ist Gabe und Aufgabe zugleich und wirkt gleichsam als Antipode dem „Dritten Reich“ entgegen.

Sowohl in den Heften 1 und 2 als auch auf dem losen Blatt vom 24. Mai 1942 findet sich diese Matrix bzw. Denk- und Argumentationsfigur.

Gruppenteiliges Arbeiten:

Gruppe 1: Heft 1

Analysieren und kommentieren Sie die folgenden Ausführungen Jägerstätters:

Kapitel 15: Kurze Gedanken über die gegenwärtige Zeit. (Gegen den Strom)⁴

Hintergrund: Jägerstätter wählt für die Charakterisierung seiner Zeit – und des Nationalsozialismus – die Metapher eines Stromes, der auch alle Katholik*innen erfasst hat und gegen den es anzukämpfen gilt. Um glücklich wieder ans andere Ufer – also in den Himmel – zu kommen, ist es notwendig, gegen den Strom zu schwimmen – so schwer dies auch ist!

Gruppe 2: Heft 2

Analysieren und kommentieren Sie die folgenden Ausführungen Jägerstätters:

Kapitel 1: Über das Thema der jetzigen Zeit. Katholik - oder Nationalsozialist (Traum)⁵ bzw. Loses Blatt zw. 9.4.1941 u. 28.2.1943⁶

Hintergrund: Franz Jägerstätter beschreibt einen Traum, den er im Jänner 1938 hatte und jetzt zu deuten weiß. Darin sah er einen Zug, auf den Kinder und Erwachsene zuströmten sowie das Leid im Fegefeuer. Im Nachhinein symbolisiert dieser für ihn den hereinbrechenden Nationalsozialismus mit all seinen Organisationen für die Menschen opfern und spenden, ihre Kinder zur HJ schicken und im

⁴ Franz Jägerstätter, L1.H1, in: Schmoller/Lorber, Jägerstätter Edition (wie Anm. 5). URL: https://edition.jaegerstaetter.at/#/edition/view/L1_H1.xml

⁵ Franz Jägerstätter, L1.H2, in: Schmoller/Lorber, Jägerstätter Edition (wie Anm. 5). URL: https://edition.jaegerstaetter.at/#/edition/view/L1_H2.xml

⁶ Franz Jägerstätter, L2-10, in: Schmoller/Lorber, Jägerstätter Edition (wie Anm. 5). URL: https://edition.jaegerstaetter.at/#/edition/view/L2_10_b.xml

Parteiabzeichen in die Kirche zur Hl. Kommunion gehen, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden. Er möchte den Menschen zurufen, aus dem Zug auszusteigen, auch wenn sie das ihr Leben kostet. Denn dieser fährt laut Jägerstätters Interpretation direkt in die Hölle.

Gruppe 3: Heft 2

Analysieren und kommentieren Sie die folgenden Ausführungen Jägerstätters:

Kapitel 3: Bolschewismus - oder Nationalsozialismus⁷

Hintergrund: Franz Jägerstätter bedauert, dass viele Menschen den Krieg gegen den Bolschewismus für gerecht halten. Er greift die Frage auf, gegen was gekämpft wird, den Bolschewismus oder das russische Volk? Im Unterschied zu Missionaren, die friedlich für die Verbreitung des Christentums auftraten, zieht Jägerstätter aus der Geschichte den Schluss, dass Herrscher stets Länder erobern, um diese nicht zu verbessern, sondern sich zu bereichern. Wie in diesem Fall das Interesse an sowjetischen Erzen, Ölquellen und Getreide besteht. Er führt aus, dass der Krieg nicht plötzlich kam, sondern das österreichische Volk über Hitlers Vorhaben Bescheid wusste und man sich gegen den „Anschluss“ aussprechen hätte können. Selbes gilt auch noch für die aktuelle Lage. Denn Jägerstätter fasst es als Hohn auf, Gott um Frieden zu bitten, wenn man selbst nicht die Waffen niederlegt und weiterhin für die Ausbreitung des Nationalsozialismus kämpft.

Gruppe 4: Loses Blatt vom 24.5.1942⁸

Welche Argumente führt Jägerstätter gegen den Krieg in Russland an?

Hintergrund: Franz Jägerstätter setzt sich in diesen zwei Seiten mit dem Befolgen bzw. Nicht-Befolgen von Befehlen Adolf Hitlers und dessen Konsequenzen auseinander. Zudem nimmt er auf den gerechten und ungerechten Krieg sowie die Nachfolge Christi als Ziel für Katholik*innen Bezug, wobei er die Frage aufwirft, was gewesen wäre, wenn Pontius Pilatus Jesus angewiesen hätte, schlechte Dinge zu tun.

⁷ Franz Jägerstätter, L1.H2, in: Schmoller/Lorber, Jägerstätter Edition (wie Anm. 5). URL: https://edition.jaegerstaetter.at/#/edition/view/L1_H2.xml

⁸ Franz Jägerstätter, L2-04, in: Schmoller/Lorber, Jägerstätter Edition (wie Anm. 5). URL: https://edition.jaegerstaetter.at/#/edition/view/L2_04.xml

Arbeitsauftrag 4 (A4)

Für Jägerstätter, der um seine unabtretbare Verantwortung weiß, ergibt sich die Konsequenz, jegliche Unterstützung des Bösen, welches er mit dem Nationalsozialismus verbindet, aufzugeben. Aus langer und sorgsamer Überlegung heraus verweigert er deshalb seinen Dienst mit der Waffe.

Die Verweigerung des Waffengebrauchs und die dadurch errungene Bereitschaft zum Sanitätsdienst, welche für ihn letztlich ebenfalls eine Unterstützung des ungerechten Krieges darstellt, begründet er mit der Nächstenliebe und dem Gehorsam Gott gegenüber. Neben diesen religiösen und ethischen Überlegungen bezieht Jägerstätter aber auch rein „praktische“ Überlegungen in sein Kalkül mit ein. Angesichts der Schlacht um Stalingrad führt er – im Sinne einer zusätzlichen Bestätigung seiner Entscheidung – die Lebensopfer der deutschen Soldaten an. Das „praktische“ Argument, dass das Leben auch als Wehrmachtssoldat äußerst gefährdet ist, greift er auch bezüglich des oftmals gehörten Hinweises auf, dass er doch – aufgrund seiner Verpflichtung als Familienvater – sein Leben „um jeden Preis“ zu erhalten hätte. Da es auch aus diesem Grund beinahe unmöglich gewesen wäre, für die ihm Anvertrauten zu sorgen, konnte und wollte er die Seinen letztlich dem anvertrauen, dem er sich verantwortlich fühlt und vertraut.

Laut dem Feldurteil gab Jägerstätter dem Reichskriegsgericht zu Protokoll, „dass er gegen sein religiöses Gewissen handeln würde, wenn er für den nationalsozialistischen Staat kämpfen würde“. Er sei zur Überzeugung gelangt, dass er „als gläubiger Katholik keinen Wehrdienst leisten dürfe“ und „nicht gleichzeitig Nationalsozialist und Katholik“ sein könne. Früheren Einberufungsbefehlen habe er Folge geleistet, da er ein Nichtgehörchen als „Sünde“ angesehen habe. Gott habe ihm dann aber den Gedanken gegeben, „dass es keine Sünde sei, den Dienst mit der Waffe zu verweigern“. Es gebe Dinge, „wo man Gott mehr gehorchen müsse als den Menschen“, wird Jägerstätter zitiert. Zum Dienst als Sanitätssoldat sei er jedoch bereit.

Stellen Sie anhand der Angaben im Feldurteil eine graphische Darstellung des Gewissenskonfliktes Jägerstätters dar!